

**Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. Joh 4,12**

„Bist Du etwa mehr als unser Vater Jakob?“, fragt die Samariterin Jesus. Und mit diesem „mehr“ spricht sie an, was in jedem Menschen steckt: die unaufhebbare, unauslöschliche Leidenschaft, Grenzen zu überschreiten auf ein „mehr“ hin. Ich möchte nicht nur beliebt, sondern beliebter werden. Ich möchte nicht nur klug, sondern klüger werden. Ich möchte nicht nur menschlich, sondern menschlicher werden.

So könnte ich alle guten Eigenschaftswörter nehmen und sie – wie schon die Sprache sagt – steigern. Dieses Steigern ist solange gut, als ich in das hineinwachsen will, was in mir an

Möglichkeiten steckt. Aber es schlägt dann ins Böse um, wenn ich über das hinausstrebe, was menschenmöglich ist.

„Unser Vater Jakob“ – gut 1500 Jahre waren seither vergangen, bevor die Samariterin Jesus am Brunnen traf. Rund fünfzig Generationen zuvor hatten die beiden am Brunnen einen gemeinsamen Stammvater, Jakob, der später Israel genannt wurde. Wir alle sind Söhne und Töchter von Eltern, die wiederum Eltern hatten, die Eltern hatten. So mancher kann stolz auf seinen Stammbaum verweisen. Wohl kaum einer wird ihn 1500 Jahre zurückverfolgen können wie diese beiden am Brunnen.

Dieser Vater Jakob hatte in dieser Gegend einen Brunnen gegraben und so für Mensch und Tier einen Lebensraum geschaffen. Wunderbar

schildert Thomas Mann das in seinem Roman Joseph und seine Brüder (I): „Er fand in der Nähe von Labans Kornfeld, lebendiges Wasser, eine unterirdische Quelle, fand sie, wie er wohl wußte, mit Hilfe des Herrn, seines Gottes ...“

Dann folgt allerdings einiges Mythologisches.

Kann ein Mensch einem anderen mehr geben als Raum für sein Leben, größeren, besseren, schöneren Raum? Als Jakob damals den Brunnen grub und so den Seinen Wasser gab, schuf er ihnen eine Grundlage, auf der sich ihr Leben entfalten konnte. Nicht aus eigenem Genie, sondern durch Gottes Hilfe ist ihm dieser Wasserfund gelungen. Mehr kann ein Mensch dem anderen nicht geben als das, was Jakob den Seinen gab.

„Und ist es nicht so – wir beide, Du, Jesus und ich, die samaritanische Frau, wir beide trinken aus dem Brunnen lebendiges Wasser, das Jakob uns gab. – Bist Du etwa mehr als unser Vater Jakob?

**Was ist Jesus für mich und was könnte er mir „mehr“ geben?**